

Unterwegs notiert

Eine Handreichung für Dienende

„Danach offenbarte er sich Zweien von ihnen in anderer Gestalt unterwegs, als sie aufs Land gingen.“
Markus 16, 12

Nr. 54 März – April 2009

Der Christ und die Welt

Die Bibel kann mit Recht als das Buch der Offenbarung der Liebe Gottes zu den Menschen bezeichnet werden. Gott spricht die ganze Welt an. Insbesondere wendet er sich aber an sein Volk, im alten wie im neuen Bund.

Das Thema *Welt* kommt in der ganzen Bibel zur Sprache, von ihrem Anfang bis zu ihrem Ende, während das Thema *Christ* nur im Neuen Testament vorkommt. Aber die Vorläufer der Gemeinde Jesu sind schon im Alten Testament vorhanden, und wir Christen können bereits im Alten Testament eine ganze Menge lernen. Es gibt einige Stellen in der Bibel, in denen das Thema *Christ und Welt* ganz besonders besprochen wird.

In Epheser 4, 1-4 steht geschrieben: „Ich rufe euch also auf, ich, der Gebundene im Herrn, in einer Weise zu wandeln, die würdig ist des Rufes, mit dem ihr gerufen wurdet, mit aller Demut und Sanftmut, mit Geduld, wobei ihr einander in Liebe ertragt und euch befließigt, die Einheit des Geistes in dem Band des Friedens zu bewahren. *Ein* Leib ist es und *ein* Geist, entsprechend dem, dass ihr gerufen wurdet in *einer* Hoffnung eures Rufes.“

Ab V. 17 lesen wir: „Dieses sage ich also und bezeuge in dem Herrn: Ihr habt nicht mehr so zu wandeln, wie es die anderen, die von den Völkern sind, tun, in der Leere ihres Denksinnes, deren Denken verfinstert ist und die dem Leben Gottes entfremdet sind, wegen der Unwissenheit, die in ihnen ist, wegen der Verhärtung ihres Herzens, die alles Gefühl von sich taten und sich selbst der Ausschweifung hingaben zur Ausübung jeder Unreinigkeit in Habsucht.

Aber so lerntet ihr Christus nicht, wenn ihr ihn hörtet und in ihm gelehrt wurdet – wie ja Wahrheit in Jesus ist –, abzulegen, in Betreff des früheren Betragens, den alten Menschen, der dabei ist, zugrunde zu gehen, was bestimmt ist durch die trügenden Lüste, aber stets erneuert zu werden am Geist eures Denksinnes und den neuen Menschen anzuziehen, der nach Gott geschaffen wurde in Gerechtigkeit und Heiligkeit der Wahrheit.“

In diesen Versen wird der Christ als einer, der sein Leben zur Zeit in der Welt führt, angesprochen. Bevor man aber nun zu den Beziehungen zwischen den beiden Begriffen „Christ“ und „Welt“ kommt, sollte man sich darüber im Klaren sein, wovon hier eigentlich die Rede ist, denn – wie durch das Wort „und“ angedeutet, geht es um die „Beziehung“ des Christen zur Welt.

A. Klärungen

1. Das Wort ‚Christ‘ im NT

Dreimal nur kommt es vor.

Apostelgeschichte 11, 26E: „In Antiochien [war] es auch, [dass] die Jünger zuerst als ‚Christen‘ bezeichnet wurden.“

26, 28: „Agrippa sagte zu Paulus: ‚Nur wenig, und du überzeugst mich, ein Christ zu werden.‘“

1. Petrus 4, 16: „Wenn er aber als Christ [leidet], schäme er sich nicht, verherrliche aber Gott in diesem, das ihm zuteil wurde ...“

2. Was ist ein Christ?

Das scheint eine banale Frage zu sein, aber es gibt viele, selbst in evangelikalen oder bibeltreuen Gemeinden, die eigentlich nicht wissen, was ein Christ ist, weil sie eine Informationslücke haben, die nie ausgefüllt wurde. Sie haben zwar eine gewisse Entscheidung getroffen im Blick auf das Evangelium, das sie bruchstückhaft gehört haben, sind „getauft“ worden, sind Mitglieder von Gemeinden, sind aber nie wirklich zu neuem Leben hindurchgedrungen.

Was ist nun das Besondere bei einem Menschen, der nach der Bibel Christ genannt werden darf?

a. Ein Christ ist jemand, an dem Gott etwas Bestimmtes getan hat.

I: Gott hat ihn gerufen.

Die Schrift sagt, dass Gott Menschen ruft. Er ruft alle durch die Botschaft des Evangeliums. Gott ruft, wenn wir die Bibel aufschlagen, wenn wir das Evangelium lesen oder hören. Immer, wenn Evangelium verkündet wird, ruft Gott. Wenn in zwischenmenschlichen Gesprächen der Name Jesus und seine Sache zur Sprache kommen, kann Gott durch den Heiligen Geist rufen. Er ruft durch sein Wort, durch den Heiligen Geist oder durch Menschen, die seine Zeugen sind. Er ruft den Menschen weg von der Welt und hin zu Gott.

Wir kommen gottfremd auf die Welt, mit dem Rücken Gott zugewandt. Wir befinden uns bereits von Anfang an auf der Flucht vor ihm. Wir sind dabei, uns von Gott wegzubewegen. Selbst wenn jemand in einem gewissen Maße an Göttlichem interessiert ist, so ist er innerlich doch auf der Flucht vor Gott, ehe er Christ ist. Und Gott ruft ihn.

Von diesem Ruf ist, wie bereits erwähnt, in Epheser 4, 1-4 die Rede: „Ich rufe euch auf“, sagt Paulus, „ein Leben zu führen, das *eurem Ruf*, eurem Gerufensein, entspricht ...“

Wie gesagt: Gott ruft alle Menschen. Doch teilt uns die Bibel mit, dass einige im besonderen Sinne „Gerufene“ sind. Das sind solche, die bereit gewesen sind, auf seinen allgemeinen Ruf zu hören, die aufhorchten und dem Ruf Gottes Gehör schenkten, dann sich aufmachten und durch die ihnen gewiesene Tür gingen, um ihm nachzuzufolgen.

Gott ruft jeden Tag. Er ruft auch uns, die wir bereits seinem Ruf Folge geleistet haben. Er ruft uns, ihm weiter nachzuzufolgen, bis er uns eines Tages in die Ewigkeit holt. Auch in diesem Sinne können wir von einem Ruf sprechen.

Es gibt also einen Ruf Gottes, der alle Menschen betrifft; und diejenigen, die sich dann rufen lassen, erfahren in der Nachfolge eine stetige Lebendigkeit dieses Rufens.

Ein Christ ist jemand, den Gott hat rufen dürfen.

II: Gott hat ihn gerettet.

Das andere, das ein Christ (wenn er wirklich Christ ist) erlebt hat, ist, dass Gott ihn gerettet hat.

Rufen und Retten sind zweierlei. Wir werden gerufen, um gerettet zu werden. Nicht jeder, der gerufen wurde, ist damit schon gerettet. Einige schlagen den Ruf aus. Sie nehmen ihn nicht an. Gott kann nur diejenigen retten, die dem Ruf Folge leisten.

Was heißt es, wenn Gott rettet? Folgende Texte sagen etwas darüber aus.

. In Titus 3, 4-7 lesen wir: „Aber als die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Retters, erschien – nicht auf Grund von Werken, die wir in Gerechtigkeit verrichteten, sondern nach seiner Barmherzigkeit rettete er uns durch Waschung der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes, den er durch Jesus Christus, unseren Retter, reichlich über uns ausgoss, damit wir, durch die Gnade desselben gerechtfertigt, Erben würden gemäß der Hoffnung des ewigen Lebens.“

In V. 5 sagt Paulus: „durch Waschung der Wiedergeburt“. Das ist nicht die Taufe, denn in ihr wird man nicht gerettet, sondern darin legt man rückblickend ein Zeugnis von der Rettung ab, die (zum Zeitpunkt des Getauftwerdens) bereits geschehen sein muss; sonst ist die Taufe sinnlos, denn sie ist ein *Hinweis* auf ein Ereignis. Wenn dieses Ereignis, die Rettung, fehlt, zeigt die Taufe ins Leere, und sie wird somit bedeutungslos und muss noch einmal geschehen, wenn der Betroffene wirklich zum lebendigen Glauben kommt.

In diesem Text wird die Wiedergeburt mit einer Waschung verglichen. So wie wir den Schmutz des Leibes mit Wasser abwaschen, so hat Gott unseren geistlichen Schmutz gewaschen. Aber das konnte er nur aufgrund des Blutes Jesu Christi, das auf Golgatha für uns vergossen wurde, tun. Das heißt, Jesus Christus ist wie ein Opferlamm, stellvertretend, an unserer Stelle geschlachtet worden – wie ein Opfertier im Alten Testament.

Somit kann Gott unsere Schuld nach dem Gesetz Gottes streichen. Das nennt die Bibel „waschen“. Dazu kommt, dass unser Gewissen gleichzeitig entlastet wird. Es wird gewaschen, rein gewaschen, weil die Schuld gestrichen ist. Wer dem Ruf folgt, erfährt diese Waschung.

. Man spürt die Rettung, die Waschung, allerdings nicht. Sie ist etwas, das auf der anderen Seite des Schleiers zwischen uns und dem Jenseits geschieht. Die Waschung geschieht zwar in uns, aber wir erfahren sie nicht mit einem unserer fünf Sinne, sondern wir erfahren davon im Worte Gottes. Wir wissen, unter welchen Voraussetzungen Gott uns rettet. Wir können feststellen, ob wir diese Voraussetzungen erfüllt haben. Dann haben wir Gott zu vertrauen und uns auf das Wort Gottes zu verlassen, dass die Rettung eingetreten ist. Wenn jemand dem Ruf Gottes folgt, rettet er. Er wäscht uns und macht uns neu; wir werden neu geboren. Bei unserer Wiedergeburt entsteht dann ein neues Wesen an Stelle des alten.

Paulus führt weiter aus: „durch Waschung der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes“. Gott rettete uns durch Waschung der Wiedergeburt, das heißt, durch Erneuerung des Heiligen Geistes. Es ist der Heilige Geist, der dieses erneuernde Waschen an uns vollzogen hat. Das konnten wir nicht spüren.

Mancher entgegnet: „Ich fühlte mich aber erleichtert, nachdem ich zu Jesus kam.“

Das mag sein. Ein solches Gefühl kann die Reaktion auf die Rettung Gottes sein, und das ist etwas Herrliches. Aber es ist letztlich nicht der Beweis dafür, dass etwas in uns geschehen ist. Den Beweis liefert uns das Wort Gottes. Wir können dankbar sein, wenn etwas bei uns anders geworden ist. Früher oder später wird das in einem Leben erkennbar werden. Nur sollte man vorsichtig sein, nicht zu viele Beweise der Rettung in der eigenen Seele feststellen zu wollen. Wenn wir etwas über die Tatsachen unserer persönlichen Rettung erfahren wollen, sind wir völlig auf Gottes Wort angewiesen, denn die Bekehrung ist etwas, das *wir* vollziehen, die Rettung etwas, das *Gott* vollzieht, und was Gott vollzieht, merken wir nicht immer. Wir stellen zwar hinterher fest, dass wir kein unreines Gewissen mehr haben; *wie* die Rettung aber zustande kam, spüren wir nicht. Ein reines Gewissen ist eben die *Reaktion* auf die Waschung.

Den Heiligen Geist kann man weder sehen noch hören, weder riechen noch spüren; aber er ist am Werk. Im Worte Gottes erfahren wir, was er tut: Er erneuert uns. Und wir glauben dem Wort Gottes. Wir glauben, dass wir neu geworden sind. Die Frucht ist dann der Beweis. Die können wir allerdings mit dem menschlichen Auge feststellen.

. Weiter heißt es dann: Er rettete uns durch Erneuerung des Heiligen Geistes, „den er durch Jesus Christus, unseren Retter, ausgegossen hat“ (Titus 3, 6).

Hier wird ein weiterer Retter genannt. Gott ist nämlich Retter in allen drei Personen:

. V. 4: Gott, der Vater, rettete uns.

. V. 5: Der Heilige Geist handelte an uns in der Rettung.

. V. 6: Der Herr Jesus Christus ist unser Retter.

Wenn wir gerettet werden, handelt also der dreieinige Gott an uns.

Jesus Christus, der im Himmel thronet, hat den Heiligen Geist ausgegossen und schenkt ihn jedem, der seinem Ruf folgt und zu ihm kommt. Dieser Heilige Geist vollzieht, wenn er kommt, seine Rettung an uns. Das Kommen des Geistes wird im Alten Testament mit Regen verglichen. Gott gießt seinen Geist über uns wie Öl oder Regen reichlich aus (Römer 5, 5). Und das bedeutet Erneuerung in fast jeder Hinsicht. Er goss ihn reichlich über uns aus, „damit wir, durch die Gnade Jesu Christi gerechtfertigt, Erben würden, gemäß der Hoffnung des ewigen Lebens ...“ (Titus 3, 7).

Wir wollen das nun zusammenfassen: Der Heilige Geist ist über uns ausgegossen worden. Er hat uns gewaschen und erneuert. Wir sind gerettet. Wir sind gerechtfertigt. Das alles sind Ausdrücke, welche die Bibel für diese Rettung gebraucht: das Schenken von Leben (und dem, das zu diesem Leben gehört) anstelle des Todes, in dem wir lebten und dem wir als verlorene Sünder entgegen eilten. Wir sind heute schon Gerettete und werden in der Zukunft einen weiteren Teil der Rettung erfahren.

. 1. Korinther 6, 11 spricht ebenfalls von unserer Rettung: „Und dieses waren etliche von euch. Ihr wurdet jedoch gewaschen! Ihr wurdet jedoch geheiligt! Ihr wurdet jedoch gerechtfertigt! – in dem Namen des Herrn Jesus und in dem Geist unseres Gottes.“

Die Rettung verwandelt ein Leben, sodass eine entsprechende Frucht im Handeln aufkommt. Wenn man evangelikale Gemeinden besucht, bekommt man manchmal den unguuten Verdacht, dass einige dort keine Christen sind. Sie leben nicht wie Christen. Ihr Leben spricht nicht davon, dass sie Gott gehören, sondern sie leben wie Menschen, die noch ganz über sich selbst verfügen. Sie leben genauso, wie

wenn sie selbst über ihre eigene Zeit, ihre Energie, ihr Geld, ihr Habakuk und Gut verfügen dürften. Das ist für sie ganz selbstverständlich. Wenn man ihr Leben sieht, bekommt man nicht den Eindruck, dass sie Gottgeweihte sind.

Paulus schrieb an Titus: „Rede ... zu den älteren Frauen ... dass sie in einem Verhalten seien, wie es Geweihten geziemt“ (Titus 2, 3).

Christen sind Gottgeweihte, wie Priester im Alten Testament. Paulus hat einige sehr harte, klare Worte über solche zu sagen, die sich in den christlichen Reihen befinden, aber nicht Gott zugeordnet leben. An einer Stelle sagt er: „... der hat den Glauben verleugnet“. Er darf nicht als Christ betrachtet werden (1. Timotheus 5, 8). Wir würden so etwas ungern über die Lippen bringen aus Furcht davor, wir könnten jemanden zu Unrecht richten. In der Tat stehen wir oft in der Gefahr, jemanden zu schnell zu beurteilen und als Nichtchristen zu stempeln, der es nicht verdient. Solche Entscheidungen sollten wir schon mit Vorsicht treffen.

In 1. Korinther 6, 11 sagt Paulus dreimal „jedoch“, um den Gegensatz auszudrücken zu dem, das sie waren: „*Jedoch* wurdet ihr gewaschen; *jedoch* wurdet ihr geheiligt; *jedoch* wurdet ihr gerechtfertigt“ – vor dem Gesetz Gottes. Die Schuld ist weg. Wer von den Korinthern früher Schuldner vor Gott war – Hurer, Dieb, Trinker –, der ist das nun nicht mehr. Er ist jetzt geheiligt, gereinigt, gerettet von der Kraft jener Sünde. Die Sünde ist gebrochen. Die Versuchung ist zwar nicht ganz weg, aber man darf jetzt über jene Sünde Siegen genießen.

Ein Christ ist jemand, den Gott hat retten dürfen.

b. Ein Christ ist jemand, der selbst Bestimmtes vor Gott getan hat.

Es ist nicht nur so, dass Gott an ihm gehandelt hat, sondern auch er hat vor Gott gehandelt. Gott hat gehandelt, als er ihn rief. Der Mensch hat ihn nicht gesucht. Jeder von uns kam durch Gottes Wirken in die Reihe der Christen. Niemand von uns suchte Gott (oder die Gemeinde oder das Heil) von sich aus. Alles Suchen, das in einem Menschen vorkommt, ist die Folge von Gottes Wirken in seinem Leben. Nicht wir suchen, sondern er ruft. Und er rettet, verändert, gibt. Gott hat an uns gehandelt.

Andererseits haben auch wir vor Gott gehandelt. Was ist es, das der Christ zu seinem Christwerden beigetragen hat?

I: Er hat geglaubt.

Es heißt, durch den Glauben wird man gerettet. Wir lesen davon in der Apostelgeschichte.

Der Kerkermeister in Philippi fragt: „Was muss ich tun, um gerettet zu werden?“

Paulus antwortet ihm: „Glaube an den Herrn Jesus Christus, so wirst du gerettet! Dasselbe gilt für dein Haus.“ (Apostelgeschichte 16, 31)

Was heißt nun ‚glauben‘? Glauben heißt in diesem Zusammenhang zweierlei.

A: Das Glauben ist ein ‚Nehmen‘.

Von denen, die am Pfingsttage Christen wurden, schreibt Lukas: „Die also, die sein Wort begrüßten und gerne aufnahmen, wurden getauft.“ (Apostelgeschichte 2, 41)

Man glaubt, wenn man das Wort Gottes, das den Ruf an einen heranträgt, aufnimmt. Die Bibel gebraucht an dieser Stelle ein interessantes Wort. Das deutsche ist ein sehr mageres. In dem Zusammenhang, in dem es hier gebraucht wird, bedeutet es mehr. Hierzu eine Bild:

Denken wir einmal an jemanden, der einen Gast eingeladen hat. Dieser erscheint an der Tür. Er ist ein lieber Gast, und

man freut sich auf sein Erscheinen, begrüßt ihn ganz herzlich, umarmt ihn vielleicht sogar und bittet ihn ins Haus hinein. Er soll ja nicht im Vorraum stehen bleiben. Er soll ablegen und ganz in die Wohnung eintreten.

Einladen und ins Innere des Hauses hineinnehmen – das ist das Wort, das auch Jakobus gebraucht, wenn er vom Aufnehmen des Wortes Gottes spricht (Jakobus 1, 21). Es soll beherzigt, in das Innere unserer Person aufgenommen und nicht nur in Empfang genommen werden. Das Wort wird als heilbringend, als rettungbringend begrüßt. Es wird aufgenommen, beherzigt, geglaubt.

Glauben heißt, den Ruf Gottes (das Wort, die Kunde Gottes) als eine Ewigkeitsbotschaft zu beachten und sie von ganzem Herzen anzunehmen. Glauben heißt, auf die Botschaft einzugehen, sie zu beherzigen. Wenn wir das tun, hat der Ruf sein Ziel erreicht. Dann kann die Rettung eintreten.

Noch ein Weiteres gehört dazu.

B: Zu glauben heißt auch zu ‚geben‘.

Wenn man glaubt, nimmt man nicht nur; man gibt auch. Diese Handlung geht bei dem einfachen deutschen Wort ‚glauben‘ manchmal unter, das ja heute sehr verflacht ist. So sagt man zum Beispiel: „Ich glaube, dass es morgen schönes Wetter gibt.“ ‚Glauben‘ heißt in der Heiligen Schrift aber, von einer Tatsache überzeugt worden zu sein und dann sein inneres Ja dazu zu geben. Und wenn es eine Person ist, welcher wir Glauben schenken, können wir das Wort ‚Vertrauen‘ gebrauchen, ein Vertrauen, das auch zur Hingabe führen kann. Glaubte man an Gott, gehört die Hingabe auf jeden Fall mit dazu. Wer also dem Ruf Gottes gefolgt ist, hat im Vertrauen sein Angebot *angenommen* und sich ihm *hingegen*.

II: Ein Christ ist jemand, der auch Buße getan hat.

Zum Glauben kommt ein Weiteres hinzu, die Buße. Glaube und Buße zusammen bedeuten in der Bibel Bekehrung oder Umkehr. Der Glaube ist die Hinkehr: Der Ruf kommt an uns heran, und wir reagieren in positiver Weise darauf. Aber mit dieser Hinwendung geschieht gleichzeitig auch eine Abwendung, welche die Bibel Buße nennt.

Buße heißt, sich abzuwenden von der Sünde, von dem eigenen ‚Ich‘, von Satan und von der Welt. Wer Buße getan hat, hat zu sich selbst Nein gesagt. So verlangt es Jesus:

„Wer mir nachfolgen will, verleugne sich selbst. Der nehme sein Kreuz auf sich“ (Matthäus 16, 24).

Wenn zur Zeit Jesu einer sein Kreuz trug, war er unterwegs zu seiner Hinrichtungsstätte. Solange er es trug, lebte er noch. Er war nicht tot. Aber jeder, der das sah, wusste, *wohin* es ging. Wer Jesus nachgeht, soll wissen: Er kann morgen sterben – Jesu wegen. Wer dazu nicht bereit ist, darf sich nicht Christ nennen. Darum ist auch die Vermutung zurecht angebracht, dass manche in unseren Gemeinden vielleicht doch keine Christen sind.

Paulus ruft die in der korinthischen Gemeinde auf und sagt: „Prüft euch selbst, ob ihr im Glauben steht“ (2. Korinther 13, 5). Das soll jeder tun, der am Anfang des 1. Korintherbriefes genannt ist: alle in der korinthischen Gemeinde und darüber hinaus alle Christen auf der Welt (1. Korinther 1, 2).

Jeder Christ sollte sich ab und zu prüfen, ob er wirklich Christ sei, ob er wirklich ein Nein zur Sünde und zu sich selbst gesagt, ob er wirklich ein Nein zur Welt und zu Satan gesagt hat im Zeichen eines ganzen Ja zu Jesus Christus; denn hier gilt „entweder – oder“, entweder Jesus oder die Welt. Petrus sagt: Wer Christ ist, der ist „der Lust in der Welt entflohen“. Er hat der Welt den Rücken gekehrt (2. Petrus 1, 4).

2. Was ist ‚Welt‘?

Dieses Wort wird in der Bibel verschieden gebraucht. Wenn wir das Thema stellen „Der Christ und die Welt“ und die Beziehung zwischen beiden kennenlernen wollen, ist es auch wichtig zu wissen, was Welt ist.

(Fortsetzung in der nächsten Nummer)

– Herbert Jantzen

SCHWIERIGE STELLEN IM HEBRÄERBRIEF: HEBRÄER 12, 16.17

1. Der Text

„... nicht irgendein Unzüchtiger oder ein Unheiliger [da sei] wie Esau, der für ein Essen seine Erstgeburt weggab, denn ihr wisst, dass er auch nachher, als er den Segen erben wollte, abgelehnt wurde, denn er fand nicht Raum der Sinnesänderung, obwohl er ihn mit Tränen <ernsthaft> suchte.“

2. Der Zusammenhang

In den Versen 12-29 spricht der Verfasser über das Ernstmachen mit der Nachfolge. Zu diesem Zweck ruft er in V. 12 auf: „Richtet auf Hände und Knie!“, in V. 13: „Macht gerade Bahn!“, in V. 14A: „Sucht Frieden!“, in V. 14M: „Sucht Heiligung!“, in den Versen 15-24: „Seid Aufseher“ oder: „Haltet Aufsicht!“ Hierbei ist sein Anliegen, „dass nicht jemand von der Gnade Gottes abkomme <und hinter ihr zurückbleibe>“. Das kann verhütet werden, sagt er, wenn „nicht etwa irgendeine <giftige> Wurzel der Bitterkeit emporwachse und Schwierigkeit bereite und viele durch diese verunreinigt werden“, ferner, wenn „nicht irgendein Unzüchtiger oder ein Unheiliger [da sei] wie Esau“ usw.

3. Vor drei Gefahren warnt der Schreiber:

- vor einer <giftigen> „Wurzel der Bitterkeit“ (V. 15),
- vor Unzucht (V. 16A)
- und vor Entweihung (V. 16M).

Bei der Unzucht und der Entweihung ist Esau wie ein Warnschild.

Zuerst wird er ein „Unzüchtiger“ genannt. Das dürfte im übertragenen Sinne gemeint sein: geistlicher Ehebrecher. So schreibt Jakobus (4, 4A):

„Ehebrecher und Ehebrecherinnen, wisst ihr nicht, dass die Freundschaft der Welt Feindschaft Gottes ist?“

In seinen Ehen z.B. offenbarte Esau einen weltlichen Sinn: 1. Mose 26, 34.35; 27, 46; 28, 1.

Dann wird er auch ein „Unheiliger“ genannt, ein „Entweihter“. Mit seiner ungezügelter Sinnlichkeit war er für göttliche Dinge unempfänglich, „profan, unheilig, entweihend“. Der Hebräerschreiber erklärt das: „der für ein Essen seine Erstgeburt weggab“. Für irdischen Gewinn verachtete er Gottes Segen (1. Mose 25, 32). Bei Esau hatte das Diesseitige Vorrang, das Leibliche, das Stillen seines Hungers.

4. Zur Geschichte

Wir geben oft Jakob eine Schuld, die die Bibel dem Esau zuweist. Aus zwei Gründen war Jakob berechtigt, das Erstgeburtsrecht in Empfang zu nehmen: Es war ihm verheißen, und er hatte es gekauft. Und der Kauf geschah unter beidseitigem Einverständnis. Sind Käufer und Verkäufer beide einverstanden, darf ohne weiteres ein

Gegenstand von hohem Wert für einen ungewöhnlich geringen Preis abgegeben werden. Den Segen durfte Jakob haben. Das war nicht verkehrt. Verkehrt war allerdings die Art und Weise, wie er vorging.

Den Segen hatte Jakob wahrscheinlich im Auge, seit die Mutter ihm davon erzählt hatte. Aber er musste noch lernen, dass Gott selbst ihn zum Ziele führen werde. Er musste lernen zu warten. Gott musste seine Hüfte anrühren und seine Kraft zähmen (1. Mose 32). Für den Rest seines Lebens hinkte Jakob. Als alter Mann war er ruhig geworden. Er hatte gelernt zu warten: „Herr, ich warte auf dein Heil.“ 1. Mose 49, 18

Esau war schon von vornherein nicht dazu erwählt, die Heilslinie fortzusetzen, obwohl dieses im Allgemeinen das Privileg des Erstgeborenen gewesen zu sein scheint. In diesem Fall sollte es jedoch nicht so werden. Wir wissen nicht, warum Gott es so bestimmt hatte. Jakob aber schien noch ein wenig mithelfen zu wollen. So nahm er einmal eine Gelegenheit wahr, diesen Segen an sich zu reißen.

Esau kommt müde nach Hause und wünscht sich, dass sein Bruder ihm eine Suppe kocht. Jakob ist bereit, das zu tun, nutzt aber die Situation zu einem Handel mit Esau. Diese Abmachung war an und für sich in Ordnung. Natürlich war Jakob schlau, aber er war nicht ungerecht. Esau hingegen war töricht.

Jakob sagt zu ihm: „Gib mir deine Erstgeburt, und ich gebe dir die Suppe.“ Darauf ging sein Bruder ein. Nun war der Handel abgeschlossen. Jakob hatte Esaus Erstgeburtsrecht.

Isaak hat sich später nicht an Gottes Wort an Rebekka gehalten.

Zu Esau sagt er: „Ich möchte, ehe ich sterbe, dir den Segen geben.“

Esau sagt nichts, obwohl er weiß, dass er sein Erstgeburtsrecht verkauft hat. Also hat er trügerischerweise den Handel mit Jakob damals „vergessen“.

An dieser Stelle schreitet die Mutter ein. Und Jakob bekommt den Segen. Anschließend erscheint Esau, und es stellt sich heraus, dass der Segen weg ist. Jetzt will er die Geschichte rückgängig machen. Aber das geht nicht mehr. Er steht vor vollendeten Tatsachen.

Esau hätte alles Gott gegenüber bereuen dürfen. Mit Gott hätte er durchaus in Ordnung kommen können. Jedoch der frühere Handel mit Jakob, der Verkauf des Erstgeburtsrechtes, und der bereits ausgesprochene Segen des Vaters an Jakob waren nicht mehr rückgängig zu machen. Er heulte, aber es half nichts. Wenn Gott „Nein“ sagt, heißt es „Nein“.

Esau erkannte den materiellen Verlust, den er nun erleiden musste. Aber zu spät.

5. Zur Übersetzung

Die Wörter im Gt. für „Segnung/Segen“ und „Sinnesänderung“ haben dasselbe Geschlecht, sodass das Fürwort „sie“ sich auf das eine oder das andere Wort beziehen kann. Lenski meint, der Bezug auf die Segnung sei eindeutig.

„Sinnesänderung“ kann auch mit „Buße“ übersetzt werden, was jedoch nicht passend wäre, wenn „sie“ sich auf den entsprechenden Begriff beziehen sollte, denn Buße wird nicht gesucht, sondern getan. Zudem war ja bei Esau eine gewisse Buße vorhanden; denn er bereute seinen früheren Fehler und suchte später unter Tränen, die Sache

rückgängig zu machen. Dass sie nicht echte Buße war, zeigt seine Einstellung zu Jakob nach der Segnungsepisode: Er wollte ihn umbringen. Ferner muss beachtet werden, dass in der Schrift Buße dem Menschen grundsätzlich befohlen ist, daher auch als persönliche Umkehr zu Gott immer möglich ist. Es kann also nicht die innere Buße sein, die Esau suchte und nicht fand.

Was er eigentlich suchte, gibt der erste Teil des Verses an: Er wollte den Segen. Dieses Begehren wurde von Isaak „abgelehnt“, auch nachdem dieser seinen Fehler eingesehen hatte. Der Grund für die Ablehnung wird im zweiten Versteil angegeben: Er (Esau) „fand nicht Raum der Sinnesänderung“. Die Sache wollte *Isaak* nicht mehr rückgängig machen. Esau stand also vor vollendeten Tatsachen: Sein eigenes Handeln beim Linsengericht konnte er nicht mehr ändern, auch nicht den Sinn seines Vaters und das Segnen des Jakob.

Es kann sein, dass der Verfasser daran dachte, dass „sie“ sich sowohl auf die „Segnung“ als auch auf die „Sinnesänderung“ (Isaaks) beziehe, und bewusst so formuliert hat, denn in der Tat bezieht es sich auf beide Angelegenheiten.

6. Zum Ernst der Angelegenheit

Matthäus 25, 10-12 zeigt, dass es für solche, die ihre Gelegenheiten im Erdenleben, mit Gott ins Reine zu kommen, verscherzen, ein Zu-spät gibt, wenn mit dem Kommen des Herrn die Tür verschlossen wird, auch wenn es ihnen dann plötzlich äußerst ernst wird.

Lukas 13:24-27 mahnt unser Herr: „Ringt, durch das enge Tor einzugehen, weil viele – ich sage es euch – suchen werden einzugehen und dazu nicht imstande sein werden. Von da an, da der Hausherr aufgestanden sein wird und die Tür verschlossen haben wird und ihr anfangen werdet, draußen zu stehen und an die Tür zu klopfen und zu sagen: ‘Herr, Herr, tu uns auf!’, und er antworten und zu euch sagen wird: ‘Ich weiß nicht von euch, woher ihr seid’, dann werdet ihr anfangen zu sagen: ‘Wir aßen und tranken vor dir, und auf unseren Straßen lehrtest du.’“

Und er wird sagen: ‘Ich sage euch: Ich weiß nicht von euch, woher ihr seid. Entfernt euch von mir, alle ihr Täter der Ungerechtigkeit!’“

– H. Jantzen (Ergänzungen von Th. Jettel)

ABRAHAM LINCOLNS BEKEHRUNG

Unter den amerikanischen Präsidenten gibt es wohl keinen bekannteren und beliebteren als den gestern vor 200 Jahren geborenen Abraham Lincoln. Möglicherweise war seine Präsidentschaft die schwerste von allen. Das Land war in der Sklavenfrage zerrissen. Die Südstaaten erhoben sich im Bruderkrieg (1861-1865) gegen die Nordstaaten. Inmitten der Wirren des Bürgerkrieges weihte Lincoln im November 1863 in Gettysburg, Pennsylvania, einen Friedhof ein, auf dem gefallene Soldaten ihre letzte Ruhestätte fanden. Die nur 272 Wörter zählende und zwei Minuten währende Ansprache gehört zu einer der herausragendsten Reden der Neuzeit.

Weniger bekannt ist, was im Herzen Lincolns in Gettysburg geschah. Amos gleichen Tag, als er seine Rede hielt, übergab Lincoln sein Leben Jesus Christus. Als er in einem Interview einige Monate später nach seiner Beziehung zu Jesus gefragt wurde, antwortete er:

„Als ich meine Heimat verließ, um die Präsidentschaft anzutreten, war ich kein Christ. Als mein Sohn starb, war ich kein Christ. Aber als ich nach Gettysburg ging und die Gräber unserer Kriegstoten sah, übergab ich mich da und dort Christus. Ja, ich liebe Jesus.“

Lincoln bekannte freimütig, nun auch den inneren Frieden gefunden zu haben, der ihm sein ganzes Leben gefehlt hatte. Seine Veränderung war für jeden sichtbar. Amos Ostermontag 1865 wollte Lincoln in seiner Kirchengemeinde ein öffentliches Bekenntnis seines Glaubens ablegen. Gründonnerstag erhielt er die Nachricht vom Ende des Krieges. Amos Abend traf ihn die Attentatskugel des Südstaatlers John Wilkes Booth. Amos nächsten Tag – dem Karfreitag – starb Lincoln.

Von Gettysburg über Golgatha in den Himmel.

(aus: Leben ist mehr, 13. Febr. 2009)

DIE FINANZ- UND WIRTSCHAFTSKRISE

Zum Thema Finanz- und Wirtschaftskrise gibt es interessante Artikel im Internet. Diese (oder die meisten) sind nicht von Christen geschrieben, was der Leser bitte bedenken möge. Wir wollen dennoch hier einige Links weitergeben mit der Bitte um kritische Betrachtung.

Die Finanzkrise ist der Weg zur Weltherrschaft:

<http://alles-schallundrauch.blogspot.com/2008/10/die-finanzkrise-ist-der-weg-zur.html>

Allgemeines über Geld und die Krise:

<http://www.goldseiten.de/content/diverses/artikel.php?storyid=3478>

Geld als Schuld (Dokumentationsfilm):

<http://video.google.com/videoplay?docid=6433985877267580603&ei=7is1ScveB5Kw2QKc2uCQ&q=money+as+debt>

Warum überall Geld fehlt (Dokumentationsfilm):

<http://www.neueimpulse.org/index.php?id=80>

Vom goldenen Halseisen:

http://www.krisenvorsorge.com/modules/news/article.php?storyid=265&location_id=85

Die Ursachen der Wirtschaftskrise (Vortrag von Ludwig Mises, 1931):

http://www.mises.de/public_home/article/71

Die Kreatur von Jekyll-Insel (Über die Entstehung der FED und über ihre Machenschaften):

<http://www.scribd.com/doc/3920592/Edward-Griffin-Die-Kreatur-von-Jekyll-Insel> oder

<http://d.scribd.com/docs/23wxvkv2z7up8bguwlnk.pdf>

BEDENKENSWERTE SÄTZE

„Ich sehe in naher Zukunft eine Krise heraufziehen. In Friedenszeiten schlägt die Geldmacht Beute aus der Nation, und in Zeiten der Feindseligkeiten konspiriert sie gegen sie. Sie ist despotischer als eine Monarchie, unverschämter als eine Autokratie, selbstüchtiger als eine Bürokratie. Sie verleumdet alle jene als Volksfeinde, die ihre Methoden in Frage stellen und Licht auf ihre Verbrechen werfen. Eine Zeit der Korruption an höchsten Stellen wird folgen, und die Geldmacht des Landes wird danach streben, ihre Herrschaft zu verlängern, bis der Reichtum in den Händen von Wenigen angehäuft und die Republik vernichtet ist.“ – Abraham Lincoln

„Erlaubt mir, das Geld einer Nation auszustellen und zu bestimmen, dann ist es für mich gleichgültig, wer die Gesetze macht. (*Permit me to issue and control the money of a*

nation, and I don't care who makes its laws.) – Mayer Amschel Rothschild (1743-1812)

„Inzwischen ist (...) die Welt höher entwickelt und darauf vorbereitet, einer Weltregierung entgegenzugehen. Die supranationale Souveränität einer intellektuellen Elite und der Weltbanker ist mit Sicherheit der nationalen Selbstbestimmung vorzuziehen.“ – David Rockefeller

„In Sachen Politik geschieht nichts zufällig. Wenn sich etwas ereignet, kann man sich sicher sein, dass es so geplant war.“ (*In politics nothing ever happens accidentally; if something occurs, you can be sure that it had been planned this way.*) – Franklin D. Roosevelt

Einige der größten Männer der USA, auf dem Gebiet des Handels und der Wirtschaft und der Warenherstellung, haben Angst vor etwas. Sie wissen, dass es eine Macht gibt, so organisiert, subtil, aufmerksam, verzweigt und allumfassend, dass es besser ist, sie flüsteren nur, wenn sie ihre Stimme gegen sie richten.“ (*Some of the biggest men in the United States, in the field of commerce and manufacture, are afraid of something. They know that there is a power somewhere -- so organized, so subtle, so watchful, so interlocked, so complete, so pervasive -- that they better not speak above their breath, when they speak in condemnation of it.*) – Woodrow Wilson, ehem. Präsident der USA (1913-1921), in *The New Freedom*, 1913

„Ich bin ein höchst unglücklicher Mensch. Unbewusst habe ich mein Land in den Ruin versetzt. Eine große Industrienation wird beherrscht von ihrem Creditsystem. Unser Creditsystem ist konzentriert. Das Wachstum der Nation und alle unsere Tätigkeiten sind darum in den Händen weniger Männer. Wir gehören nun zu den am schlechtesten regierten und am vollständigsten dominierten Regierungen der zivilisierten Welt. Wir sind nicht mehr eine Regierung aus Überzeugung und der Wahl der Mehrheit, sondern eine Regierung kraft der Meinung und Nötigung einer kleinen Gruppe dominierender Männer.“ – Woodrow Wilson, nachdem er die *Federal Reserve* ins Dasein unterzeichnet hatte

„I am a most unhappy man. I have unwittingly ruined my country. A great industrial nation is controlled by its system of credit. Our system of credit is concentrated. The growth of the nation, therefore, and all our activities are in the hands of a few men. We have come to be one of the worst ruled, one of the most completely controlled and dominated governments in the civilized world, no longer a government by free opinion, no longer a government by conviction and the vote of the majority, but a government by the opinion and duress of a small group of dominant men.“ – Woodrow Wilson, after signing the *Federal Reserve* into existence

- Geld regiert die Welt; wer also das Geld regiert ...
- Papiergeld kehrt früher oder später zu seinem inneren Wert zurück – Null.
- Die Bibel lehrt uns den besten Weg zu leben, den erhabensten Weg zu leiden und den leichtesten Weg zu sterben.
- Niemals halten wir das moralische Verderben auf dieser Erde auf, wenn wir selbst Kompromisse im eigenen

Leben begehen. Das Gewissen anderer werden wir niemals stechen, wenn wir gegen unser eigenes handeln. Mitnichten können wir den Durst anderer nach Gerechtigkeit anregen, wenn wir unseren eigenen verloren haben. Wir sind machtlos, das Fortschreiten der Sünde aufzuhalten, wenn wir Sünde im eigenen Leben dulden. – Fred Colvin (*Gemeinde & Mission* Nr. 32)

DAS NEUE TESTAMENT UND DIE PSALMEN IN DEUTSCHER FASSUNG

Das Neue Testament in deutscher Fassung wurde überarbeitet und verbessert (über 1500 Änderungen im Text- und Fußnotenteil; starke Erweiterung des Anhangs). Hinzu kam eine Psalmenübersetzung mit Parallelstellen, vielen Fußnoten und einem ausgedehnten Anhang, vor allem über den Aufbau der einzelnen Psalmen. Erhältlich ist es voraussichtlich ab April 2009 beim Missionswerk FriedensBote, Postfach 146, D-58530 Meinerzhagen, www.friedensbote.org, E-Mail: buchhandlung@friedensbote.org.

Wir danken allen Unterstützern und Helfern für diese wichtige Arbeit.

ZUM VERSAND VON *UNTERWEGS NOTIERT*

POSTZUSTELLUNGEN: BITTE U. MOSE RÜCKMELDUNG

Lieber Empfänger,

da wir unseren Adressenstand überprüfen bzw. korrigieren wollen, bitten wir Sie, falls Sie „*Unterwegs notiert*“ weiterhin per Post bekommen möchten, eine kurze Notiz an die untenstehende Adresse zu senden oder uns kurz anzurufen: Tel. 0041 52 3010215 oder von Deutschland aus zum Ortstarif: **01801 5557776869** [nicht die Schweizer Vorwahl wählen].

Falls Sie eine E-mail-Adresse haben, senden Sie bitte eine kurze Mitteilung an jettelthomas@sunrise.ch, damit wir Ihnen „*Unterwegs notiert*“ in Zukunft per E-Mail senden können. Vielen Dank für Ihr Verständnis!

Thomas Jettel
Breitstr. 58
CH-8421 Dättlikon

Ja, ich möchte „*Unterwegs notiert*“ weiterhin per Post bekommen.

Name, Postleitzahl: _____

„*Unterwegs notiert*“ ist eine Zeitschrift, die Gedanken weitergeben will, die im geistlichen Gespräch oder im Dienst am Wort eine Hilfe sein können. Sie wird unentgeltlich zugestellt. Hrsg: Thomas Jettel (Breitstr. 58, CH-8421 Dättlikon; 052 3010215; jettelthomas@sunrise.ch), Mitarbeit von Herbert Jantzen (324 - 489 Hwy 33 W, Kelowna, BC, V1X 1Y2, Kanada; 001 250 765 0605; hj.jantzen@uniserve.com). Beiträge zum Inhalt bitte an den Hrsg. Inhalte dürfen vervielfältigt werden. (Bankverbindung für *Unterwegs notiert*: Thomas Jettel, Konto-Nr.: 1462814, Volksbank Jestetten, D, BLZ: 68491500; für die Schweiz: Postkonto 87-519928-9) Zur Erleichterung des Versandes bitte E-Mail-Adressen dem Herausgeber bekannt geben. Wer das Blatt nicht mehr erhalten möchte, darf es ohne Weiteres abbestellen.